**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 42 (1916)

**Heft:** 11

**Artikel:** Finy Levy

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-448627

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Siny Levy

Stets fürs Noble war die Jungfer Sine, Doch es fehlte leider ihr am Geld, Und sie wandelte mit Jammermiene Und mit Sehnsuchtsseufzern durch die Welt.

Nächtlich träumte sie von Sobeljacken, Lechzte dann am Tage nach Benzin, Aber ach, ein Hasenstell im Nacken, An der Trambahn suhr sie nach Eutin!

Doch im Kause gegenüber wohnte Keinrich Müller, Witwer und Bankier, Der mit Rauchwerk wie ein Großfürst thronte, Wenn er hinglitt im Benzincoupé.

Und so kam es, daß sie ihn verehrte, Nicht verhehlend ihre Sympathie. Bis er eines Tages ihr erklärte: "Liebste Sine, keine oder Sie!"

Uber Müller's Mutter sprach barbarisch: "Heinrich, da wird nichts daraus: Diese Dame ist mir viel zu jüdisch Und sie paßt nie in ein christlich Haus!"

Greundlich wurde diese samiliäre Gzene bald der Sine überbracht, Und sie lag mit einer Wehmutszähre Ohne Schlummer manche lange Nacht.

Uber bald mit schwärmerischem Blicke Schritt sie zum Prosessor Audelstern: "Meister, eine schöne, grade, chicke Christennase möcht' ich gern!"

Der Professor, als sie so gesprochen, Rief bestürzt: "Sie treiben wohl nur Spaß?" Doch dann knutschte er wohl sieben Wochen Bis der Riecher grad' im Untlit saß.

Und mit ihrer funkelnagelneuen Nase trat sie nun auf den Balkon, Den getreuen Heinrich zu erfreuen Durch die täuschend christliche Sasson.

Und dabei die "Morgen-Seitung" las sie, Plöhlich tat sie einen Schreckenskreisch, Starr und bleich wie eine Kalkwand saß sie Und die Nägel bohrte sie ins Sleisch.

Bankier Müller — las sie — ist kapores, Ist verdustet nach Umerika Mit den lehten Schähen des Tresores! — Und nun saß sie mit der Christennase da!

# Kasperle=Theater

Ort der Kandlung: Eine große Schweizerstadt. Selt: Gegenwart.

I. 21kt.

Xafpar (tritt auf, schaut sich um und rust): Hallo! Herbei! Wo bin ich nun? Ein Buch! Ich möchte mich beschweren! Ich möchte irgend etwas tun, zu Titeln kommen und zu Ehren.

Aebelspalter (erscheint plötslich, wie aus der Erde herausgewachsen):

Da seid ihr hier gerade recht. Xaspar: Wer bist du, kleiner Menschenknecht?

Nebelspalter: Wie ihr das Ding so leicht errät.

Ich bin ein Anecht, wie ihr mich seht, Ein Anechtlein hier und jeden Ortes; ich bin der Anecht des freien Wortes,

Xaspar: Bei Gott, da muß ich kondolieren. Doch Zeit ist keine zu verlieren. Sagt mir, doch. bitte, sagt mir's gleich, Wie wird man hier berühmt und reich?

Nebelspalter: Iwei Dinge, die in diesem ersolglos manchige erstreben. [Leben Doch ihr seid fremd, wie ich kann sehen; da wird's bedeutend leichter gehen.

Xaspar: In Deutschland und im Frankenwar ich nach vierzehn Tagen reich. [reich Nebelspalter: Und hier, wenn ihr ein Slegel seid,

bringt ihr's in fünsen auch so weit. **Xaspar:** In England und im Türkenreich, ward ich geehrt als wie ein Scheich.

Nebelspalter: Das ist uns wurst und ganz egal;

doch sagt das jedem jedesmal; tut, was unstatthaft und verboten: Man schätzt in euch hier den Eroten.

Xaspar: Ich danke, aber sagt mir nun, was muß ich reden und auch tun, um Nationalrat hier zu werden?

Nebelspalter: Tut, was ihr stets getan auf Erden:

Ein bischen mit Sünslibern klimpern, ein bischen zwinzern mit den Wimpern, ein Großmaul führen früh und spat und schimpsen auf den Bundesrat. Die liberalen Sitten loben, nach unten schmeicheln und nach oben, des Handwerks hohen Wert verkünden und schimpsen auf der Bourgeois' Sünden.

und schimpsen auf der Bourgeois Sunden. Xaspar: Doch wißt, ein Schweizer bin ich nicht.

Nebelspalter: Das sieht euch auf dem Verzweiselt aber nicht daran, [Lingesicht. uns kommt's auf die Gesinnung an. Ich bitt' euch, einmal anzusehn die Herren Bossi, Grimm und Naine. Wohl sind sie alle Schweizerknaben (der einz'ge Vorzug, den sie haben). Ich wiederhol's, den Lon erhebend: Hier ist Gesinnung ausschlaggebend. Die drei sind, dieses glaubet mir, so wenig Schweizer, als wie ihr.

Xaspar: Ich dank' euch, Herr! Nun brauch' ich meine Glieder.

211s Nationalrat sehen Sie mich wieder.

II. 21kt.

Gozialdemokratische Partelversammlung. Präsident: Ich gebe nun schon immersort nur dem Genossen Gigg das Wort.

Sigg: Kann ich dafür, daß ich so bin, es zieht mich halt zum Pulte hin,

Stimme: Er rede hier, an dieser Statt. Undere Stimme: Sosern er was zu sagen hat.

Stimme: Sofern er stets am laut'sten spricht. Beweist er dieses. — Oder nicht?

Sigg: Genossen! Hört. [klimpern Raspar (tritt ein, für sich): Ich solle mit den Sünslibern und den Wimpern. (Er tut es.)

Stimme: Der Teufel hole dich! Pots Chots! Undere Stimme: Was will der gottverfluchte Prots?

Raspar (memorierend): Die liberalen Sitten loben.

Gigg (brüllt):

Wozu, glaubt ihr, steh' ich hier oben? Stimme: Sat irgend wergesagt, du mußt? Undere Stimme: Serunter!

Stimme: Hab' ich's nicht gewußt? Da redet er uns immer an und letzten End's ist nichts daran.

Xaspar: Bewundernd früh und abends des Landes Liberalität, [spät sag' ich mir's stets und allemal: wohl einem Land, das liberal.

Stimme: Hat der den Teufel in dem Leib? Undere Stimme: Hinaus mit diesem dummen Chaib!

Raspar (memorierend):

Ein Großmaul führen früh und spat und schimpfen auf den Bundesrat. (Laut:)

Ich sag' es siets, der Bundesrat hat weder Halt noch Rückengrat. Wir Bürger aber sind zu dumm, er geht mit uns nicht zärtlich um....

Stimme: Was schimpst der Lümmel immerzu?

Präsident: Gibt es nun endlich Auhe? Stimme: Ruh'!

Aafpar: Wirsind verloren und verschandelt! Wie uns der Bundesrat behandelt. So eine Wirtschaft. Unerhört! Ich bin meschugge, bin empört!

Stimme: Daß du verrückt bist, sieht man dein Aopf ist sozusagen hohl. [wohl, Xaspar: Ich protestiere! Laßt mich reden...

Grimm: Das Wort hier ist nicht für jedweden.



# Champagne Strub

